HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. | Höxter, Donnerstag, den 24. April 1913. | Nummer 48.

Das Besitzsteuergesetz der Deckungsvorlagen.

Die Bezeichnung Besitzsteuer bringt zum Ausdruck, daß das Gesetz die Anforderungen, die an eine allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer zu stellen sind, erfüllen will. Wenn daher § 1 als Gegenstand der Steuer den Vermögenszuwachs bezeichnet, so ist darunter der Vermögenszuwachs im weitesten Sinne zu verstehen, nämlich der Betrag, um den sich der Gesamtwert des Vermögens einer Person erhöht hat. Dieser Vermögenszuwachs umfaßt: a) den Vermögenserwerb auf Grund von Rechtstiteln, die dem Erbrecht angehören, sowie auf Grund von unentgeltlichen Zuwendungen unter Lebenden, b) den Vermögenserwerb durch Spekulationsgewinne und infolge sonstiger Glückszufälle (z. B. Lotteriegewinn), c) die Erhöhung des Vermögenswerts durch eine Wertsteigerung einzelner Vermögensgegenstände z. B. Grundstücke, Wertpapiere (Konjunkturgewinn, Wertzuwachs im engeren Sinne), d) die Vermögensbildung aus erspartem Einkommen (Umwandlung von Verbrauchsvermögen in Gebrauchsvermögen).

Die Vermögenszuwachssteuer enthält sonach auch eine Besteuerung des Erbschafts- (und Schenkungs-) Erwerbs. Wollte man den Erbschaftserwerb, vor allem also das Kindeserbe, von der Vermögenssteuer ausnehmen, so würde dieser Steuer der Charakter einer allgemeinen Besitzsteuer genommen, insofern große Teile des Volksvermögens der Besteuerung dauernd entzogen blieben. Die Vermögenszuwachssteuer ergreift auch das Vermögen, das der Besteuerung nach dem Erbschaftssteuergesetze vom 3. Juni 19 6 unterlegen hat. Die Erbschaftssteuer bedeutet eine reichsgesetzliche Vorausbelastung des Erbschaftserwerbes der entfernteren Verwandten und Nichtverwandten. Eine solche Vorausbelastung ist sachlich wohl begründet, da dieser Erwerb im allgemeinen als ein Glückszufall anzusehen und daher zweifellos belastungsfähiger ist als der Erbschaftserwerb der Abkömmlinge und Ehegatten. In gleicher Weise würde das neben der in den einzelnen Bundesstaaten in Kraft tretenden allgemeinen Vermögenszuwachssteuer bestehen bleibende Reichszuwachssteuergesetz vom 14. Februar 1911 eine Vorausbelastung des bei Grundstücken entstandenen Wertzuwachses bewirken. Die größere steuerliche Belastungsfähigkeit des unverdienten Wertzuwachses bei Grundstücken kann damit gerechtfertigt werden, daß diese Wertsteigerung im wesentlichen ohne Zutun des Besitzers gerade infolge von Maßnahmen der Allgemeinheit, durch die Zunahme der Bevölkerung und aus ähnlichen, in dem durch die Rechtsordnung geregelten und geschützten Zusammenleben der Menschen liegenden Gründen entstanden ist. Während der Ausdehnung der Steuer vom Wertzuwachs im engeren Sinne auf das bewegliche Kapitalvermögen, vor allem auf Effekten, in ihrer Ausgestaltung als einer Objektsteuer die gewichtigsten wirtschaftlichen Bedenken entgegenstehen, bereitet die steuerliche Erfassung dieses Wertzuwachses bei der Vermögenszuwachssteuer, die den Charakter einer Personalsteuer trägt, keine erheblichen Schwierigkeiten. Das Bedenken, daß der Konjunkturgewinn steuerlich erfaßt werden soll, bevor er im Wege der Veräußerung realisiert ist, erledigt sich bezüglich der Grundstücke schon durch die Vorschriften, die bei diesen zur Vermeidung einer gleichzeitigen Erfassung des durch das Grundwertzuwachssteuergesetz steuerlich vorbelasteten Wertzuwachses an Grundstücken vorgesehen sind. Bei dem mobilen Kapitale fällt dieses Bedenken weniger schwer ins Gewicht.

Eine Vermögenszuwachssteuer weist zweifellos noch andere unleugbare Vorzüge auf. Die Steuer entspricht einmal in hohem Maße den Anforderungen steuerlicher Gerechtigkeit, insbesondere dem Grundsatz der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit. Wer in der Lage ist, sich ein Vermögen zu erwerben oder das vorhandene zu vermehren, der ist durch den Vermögenserwerb oder durch die Vermehrung seines Vermögens zweifellos leistungsfähiger geworden als ein anderer, der sein Einkommen ganz verbraucht oder sein Vermögen nicht vermehrt hat. Die Vermögenszuwachssteuer berücksichtigt wenigstens indirekt die Ertragsfähigkeit des Vermögens insofern, als durch die Besteuerung jeder Vermögensvermehrung zu Lebzeiten des Inhabers das sich schneller vermehrende Vermögen schärfer erfaßt wird als das Vermögen, das sich infolge seiner geringeren Ertragsfähigkeit nicht oder nicht in gleichem Maße vermehrt. Durch die progressive Gestaltung der Steuer werden die großen Vermögen entsprechend der höheren Leistungsfähigkeit ihrer Träger stärker belastet als die kleinen und mittleren Vermögen, und gegenüber der Erbschaftssteuer bietet die Vermögenszuwachssteuer den weiteren Vorteil, daß die Steuersätze nicht nur nach der Höhe des Vermögensanfalls, sondern auch nach der Höhe des Gesamtvermögens des Erwerbers abgestuft werden können.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. April. Die Majestäten sind mit der Prinzessin Viktoria Luise gestern Nachmittag um 4 Uhr von Darmstadt wieder nach Homburg zurückgekehrt. Die Majestäten wurden wie bei der Ankunft von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind in der vergangenen Nacht 11 Uhr 15 Min. vom Bahnhof Friedrichstraße nach Danzig-Langfuhr abgereist.

Der Kaiser hörte heute Vormittag in Homburg v. d. H. die Vorträge des Vertreters des Auswärtigen Amts, Gesandten v. Treutler, und des Chefs des Militärkabinetts, Generaladjutanten General der Infanterie Frhrn. v. Lyncker.

Der Kaiser hat heute mit Gefolge beim Landrat Dr. Ritter von Marx gefrühstückt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Freiwillige Beiträge zu den Kosten der Wehrvorlagen gehen der Reichshauptkasse fortgesetzt in erheblichem Umfange zu. Es befinden sich darunter sowohl große Beiträge reicher Kaufleute und Gewerbetreibender als auch Spenden aus den ärmeren Bevölkerungsschichten. Mehrere Kriegervereine, ein evangelischer Arbeiterverein und andere Vereinigungen sind mit kleineren und größeren Summen vertreten. Ein höherer Forstbeamter gab freiwillig ein Zehntel seines Vermögens; die Deutschen in Antwerpen veranstalteten aus eigenem Antriebe eine Sammlung, die binnen weniger Tage einen Ertrag von 150 000 Mk. erbrachte. Der Reichskanzler hat für alle Spenden bereits im Reichstage öffentlich den Dank des Vaterlandes ausgesprochen.

— Die Verlobung König Manuels mit einer Hohenzollernprinzessin wird aus Sigmaringen gemeldet. Am Sonntag Abend wurde dort mit Genehmigung des Kaisers und des Fürsten von Hohenzollern die Verlobung der am 19. August 1890 zu Potsdam geborenen Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern mit dem früheren König Manuel von Portugal, der zurzeit zum Besuch in Sigmaringen weilt, verkündet. Die Braut ist ein Patenkind der Kaiserin und die einzige Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern und seiner 1909 verstorbenen Gemahlin Maria Theresia, geb. Prinzessin von Bourbon-Sizilien. König Manuel wurde am 15. November 1889 als zweiter Sohn König Carlos I. von Portugal und seiner Gemahlin Amalie, geb. Prinzessin von Frankreich aus dem Hause Bourbon-Orleans geboren. Er bestieg den portugiesischen Thron am 3. Februar 1908, nach der Ermordung seines Vaters sowie seines älteren Bruders. Am 5. Oktober 1910 ging er nach einer Revolution des Thrones verlustig und verließ Portugal. Seit der Zeit hatte König Manuel fast dauernd seinen Aufenthalt in England. Die Prinzessin-Braut wird staatsrechtlich den Titel einer „Herzogin zu Sachsen" mit dem Prädikat Königliche Hoheit erhalten.

— Sicherem Vernehmen nach steht es übrigens nunmehr fest, daß der Herzog von Cumberland mit der Herzogin und Prinzessin Olga an der auf den 24. Mai festgesetzten Vermählung seines Sohnes mit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen teilnehmen werden.

— Am Montag brachten im Reichstage namentlich sozialdemokratische Abgeordnete eine Fülle einzelner Wünsche, Beschwerden und Beanstandungen zum Militäretat vor, auf die der Kriegsminister von Heeringen und verschiedene Generäle die nötigen Aufklärungen gaben.

— Am Montag beendete das preußische Abgeordnetenhaus die Debatte über die Elektrisierung der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen, nachdem noch eine Reihe von Gegnern und Freunden der Elektrisierung zum Wort gekommen war. Der Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach sprach sich nochmals für die Vorlage aus; die Abstimmung wurde vertagt. Es folgte dann die Lesung mehrerer kleinerer Gesetzentwürfe.

Ausland.

Amerika. Mexiko, 21. April. Im Covadonga-Prozesse lautete das Urteil nach elftägiger Verhandlung auf Todesstrafe gegen die vier Angeklagten Louis Gutierrez, Benigno Gutierrez, Ramon Huerta und Manuel Villegas. Drei der Angeklagten wurden freigesprochen, und zwar Rosendo Gutierrez, Teophano Gutierrez und Gustavo Charrez.

— Buenos Aires, 22. April. Die argentinische Regierung hat der Germaniawerft den endgültigen Auftrag erteilt, vier Zerstörer zu bauen als Ersatz für die in England bestellten, aber zurückgewiesenen Schiffe.

Ohne Liebe.

Nachdruck verboten.

Roman von M. Prigge-Brook. 15

„Wir sind nicht zu Hause," beschied er Friedrich, ohne die Karte anzusehen. Malve hatte sich erhoben. „Nein, lassen Sie, Friedrich, und führen Sie die Dame in den Salon," sagte sie hastig.

„Es ist die Majorin Margraf," erklärte sie, nachdem der Diener gegangen war, dem erstaunten Papa, „und da ihr Besuch mir gilt, muß ich sie annehmen, das meinst Du doch auch, nicht wahr?"

„Sieh da, mein scheues Vögelchen!" Hartmann klopfte freundlich die zarten Wangen seines Kindes. „Soviel Courage haben wir? Was solch ein erster Ball nicht alles tut. Noch vor acht Tagen, als sich die Flut über unser Haus ergoß und ganz Neheim Sturm lief, um eingeladen zu werden, da brachten Dich keine zehn Pferde ins Zimmer, in dem Dein alter Vater mit der Schmittlein die Honneurs machte, und heute gehts ohne Deinen Zerberus. Wie soll ich das verstehen?"

Malve war schon vor der Tür. „Du kommst doch nach," schmeichelte sie vor Angst und Erregung purpurrot. „Denn wenn ichs recht bedenke, der Besuch gilt doch auch Dir, und da der Herr Major, wie man mir sagte, bereits hier gewesen ist, wird seine Frau ein Anliegen haben. Du kommst also?"

Sie wartete die Antwort nicht ab. Der erstaunte Vater aber fand keine Ruhe zurückzubleiben. Wie hatte Malve gesagt? Ein Anliegen werde die Majorin haben! Es war mehr wie wahrscheinlich, da die Damen der Offiziere der Hausdame keinen Besuch abgestattet hatten; um Malve handelte sichs schwerlich, aber was wollte die Dame und woher wußte sein Kind um ihren Besuch?

Er rief nach dem Diener, der ihm schnell in den schwarzen Rock half, der für solche Fälle in einem der schön geschnitzten Eichenschränke des Flurs hing. Dann ging er über denselben auf die Tür des Empfangszimmers zu und öffnete.

„Sie dürfen mir kein Körbchen geben, mein liebes, süßes Kind," hörte er die Majorin, eine üppige, einst schön gewesene Erscheinung sagen, die Malve schmeichelnd umfaßt hielt.

„Gnädige Frau."

Sie war dem Konsul ebensowenig eine Fremde wie er ihr, weshalb die Begrüßung zwischen den beiden nur kurz war, dann ging die Majorin ohne Umschweif zum Zweck ihres Besuches über. „Sie sind erstaunt, mich hier zu sehen," sagte sie liebenswürdig, „ist doch das schönste Haus in Neheim Tabu für uns Frauen. Seit Sie indes Ihr reizendes Töchterchen zu Hause haben, das sicher nächstens die Herrschaft antritt, wird es damit wohl zu Ende sein, bis dahin will ich es übernehmen, die Kleine in unsern Kreis einzuführen. Es ist doch recht, Herr Konsul?"

Hartmann verneigte sich dankend, sichtlich geschmeichelt durch so viel Aufmerksamkeit. Gesenkten Hauptes saß er an seinem Platz und hörte zu, wie die Dame in tönenden Worten von dem Eindruck sprach, den Malves Schönheit erweckt, wie sie bedauerte, dem Eintritt in die Welt nicht beigewohnt zu haben und sich daher besonders freue, Malve im Kasino der Ulanen zu sehen. „Sie müssen wissen, wir planen einen glorreichen Winter," fuhr sie fort. „Unser neuer Rittmeister hat eine Ueberraschung für die guten Neheimer zum Dank für ihre Gastfreundlichkeit! Ein Reiterfest im Kostüm, als Schluß verschiedener Ballfestlichkeiten, zu denen die Tänzer einstudiert werden, sollen den Glanzpunkt des Winters bilden. Das Schönste aber vom Schönsten, für das die junge Damenwelt dem Arrangeur Dank wissen wird, sind eine Anzahl von Aufführungen, die in regelmäßigen Zwischenräumen zum Besten des neu zu errichtenden Kaiser Friedrich-Denkmals stattfinden. Was sagen Sie dazu, kleines Fräulein?" Sie hatte Ihre Worte mehr an den Konsul als an dessen Tochter gerichtet, jetzt wandte sie sich zu Malve.

„Es muß sehr schön sein," sagte diese verlegen unter dem forschenden Blick ihres Vaters.

„Mitzuspielen, meinen Sie —" lächelte die bewegte Frau. „Das will ich meinen. Bei Ihrer Figur, den Augen," sie überflog des Mädchens Erscheinung mit prüfendem Blick, „dürfen Sie des Erfolges im voraus sicher sein, wir können Sie gar nicht entbehren, und deshalb, werter Herr Konsul," mit einem koketten Augenanschlag zu diesem, „erbitte ich Ihre Erlaubnis für das süße Kind. Fräulein Hartmann spielt mit."

„Ich weiß noch nicht —" Dem Konsul war die ganze Sache nicht behaglich, auch fürchtete er, Malve verkenne die Schwierigkeiten ihrer Aufgabe. „Du bist doch wohl zu schüchtern zum Spielen," sagte er zu ihr.

„Papa!" Ihre Augen sahen ihn so flehend, so beschwörend an, daß er lächelnd gewährte, nicht ohne ein leises Erstaunen in sich zu verspüren über sein so gründlich verändertes Kind.

„Du wirst Fräulein Schmittlein bitten müssen, daß sie Dich zu den Proben begleitet —" glaubte er noch sagen zu müssen. Die Majorin enthob ihn der Sorge.

„Das ist nicht nötig," sagte sie rasch. „Die Proben finden in meiner Wohnung statt, ich habe den größten Salon, den Ihren freilich ausgenommen," bewundernd hefteten sich ihre lebhaften Augen auf den schönen, vornehm ausgestatteten Raum, „auch bin ich stets dabei und nehme Ihr Goldtöchterchen unter meine spezielle Protektion, das wird Sie beruhigen."

Hartmann verneigte sich dankend. Es tat ihm unsagbar wohl, sein Kind so umworben zu sehen! Und das am Tage nach ihrem ersten Ball. Sie hatte sich nur zu zeigen gebraucht, und alle Welt lag huldigend zu ihren Füßen. Nun mußte sie ja glücklich sein.

Dem Anschein nach war dies der Fall! Wie in einer Wolke schweigender Seligkeit gehüllt, saß Malve da und gab

— Rio de Janeiro, 22. April. Oberstleutnant Diaz-Campos von den Gendarmerietruppen in Sao Paulo ist heute nach Europa abgereist, um über die Verwendung von Militär im inneren Sicherheitsdienste Kenntnisse zu sammeln. Er fährt zunächst nach Berlin, später nach Italien, um den Dienst der Bersaglieri kennen zu lernen, und dann nach Paris.

Asien. Peking, 22. April. In der inneren Mongolei hat ein Zusammenstoß zwischen chinesischer Kavallerie und Mongolen, die angeblich unter russischer Führung standen, stattgefunden. Die Chinesen wurden geschlagen. Ihre Verluste betrugen 400 Mann und 3 Maschinengewehre.

Bulgarien. Ein serbisch-bulgarischer Vertrag wird von der „Wiener Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht. Der bisher geheimgehaltene Vertrag soll zunächst eine defensive, später eine offensive Militärkonvention gewesen und bei Ausbruch des Krieges erweitert worden sein. Den Mitteilungen zufolge heißt es in dem Vertrage u. a.: Falls das Resultat des Krieges ein solches ist, daß Mazedonien an Serbien und Bulgarien abgetreten werden soll, so fallen Monastir, Prilep, Ochrida und Istip an Bulgarien. Serbien und Bulgarien verpflichten sich, gemeinsam Frieden zu schließen, und es wird ein Separatfriedensschluß für ausgeschlossen erklärt. Die Dauer des Vertrages ist dahin bestimmt, daß das Ende des Krieges auch sein Ende bedeutet. Der Vertrag bestimmt bloß die Bündnispflicht im Falle eines Krieges mit der Türkei und nicht auch im Falle eines Krieges gegen andere Mächte.

Frankreich. Nancy, 22. April. Ein von zwei deutschen Offizieren besetzter Doppeldecker ist heute Morgen 7 Uhr 45 Minuten nördlich von Arracourt gelandet. Der Führer des Flugzeuges, Hauptmann von Dewall, der Leiter des Flugübungsplatzes Darmstadt, erklärte, er sei in Darmstadt zu einem Fluge nach Metz aufgestiegen und habe aus Mangel an Benzin landen müssen, wobei er geglaubt habe, über deutschem Gebiete sich zu befinden. Die deutsche Botschaft hat in dieser Angelegenheit unverzüglich die erforderlichen Schritte unternommen. Das Dorf Arracourt liegt etwa drei Kilometer von der deutschen Grenze entfernt. Die Zivil- und Militärbehörden erkennen übereinstimmend als Grund der Landung höhere Gewalt an. Gutem Vernehmen nach werden Hauptmann von Dewall und sein Begleiter voraussichtlich noch heute ermächtigt werden, die Rückreise anzutreten.

Großbritannien. Der deutsche Botschafter in London Fürst Lichnowsky brachte bei dem Jahresfestessen der Deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft den Trinkspruch auf den König von England aus und erwähnte, daß der König demnächst Gast des deutschen Kaisers sein werde. Er betonte den familiären Charakter des Besuchs, der aber dennoch ein Beweis inniger Beziehungen zwischen den Höfen sei, die in den vertrauensvollen Beziehungen beider Reiche ein vollwertiges Gegenstück fänden. Der Botschafter toastete sodann auf den deutschen Kaiser und sagte, er dürfe die Hoffnung aussprechen, daß binnen kurzem eine Zeit wirtschaftlicher Erleichterung und politischer Entspannung eintreten werde.

Italien. Die Besserung im Befinden des Papstes hält an. Der Papst befindet sich auf dem Wege zur Genesung. Infolgedessen werden keine Berichte mehr ausgegeben.

Vom Balkankriege.

Die Friedensverhandlungen am Balkan nehmen ihren Fortgang. In amtlichen Kreisen der Pforte wird erklärt, die einzige Schwierigkeit für den Abschluß des Friedens komme von seiten Montenegros. Man hoffe jedoch, daß die Friedenspräliminarien in der Mitte der nächsten Woche, wahrscheinlich in London, unterzeichnet werden. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Cattaro, daß dort gestern an Bord des österreichischen Torpedoboots „Möwe" ein französischer Offizier eintraf, der sich sofort nach Cettinje begab. Dieser soll der Ueberbringer eines Ultimatums des Chefs der Blockadeflotte an Montenegro sein. In diesem Ultimatum wird die Zurückziehung der Belagerungstruppen Skutaris verlangt unter der Androhung, daß sonst Antivari, Dulcigno und San Giovanni di Medua militärisch besetzt würden.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 23. April 1913.

☍ Das Wohltätigkeitskonzert des Gesangvereins „Neue Liedertafel" am letzten Sonntag erbrachte einen Reinertrag von 210 Mark. Von diesem Betrage sind 100 Mark der Ortsgruppe Höxter des Jungdeutschlandbundes überwiesen, während 110 Mark zur Unterstützung hiesiger bedürftiger Veteranen verwandt werden.

☍ Vor dem Schwurgericht in Paderborn fand am Montag unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Justizrats Landgerichtsdirektors Schulte eine Verhandlung gegen den 60jährigen Händler und Ackerwirt Johann Linnenbrink und den Knecht Wilh. Hume, beide aus Schwaney, statt, die des Meineides angeklagt sind. Die Verhandlung wurde erst gestern, da noch neue Zeugen geladen wurden, zu Ende geführt. Linnenbrink erhielt 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Hume 1 Jahr Zuchthaus und gleichen Ehrverlust. Ferner wurde der ehemalige Studienfonds-Prokurator Josef Reitz zu Paderborn wegen Amtsverbrechens, er hatte sich ca. 28000 Mk. rechtswidrig angeeignet, zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Deutschland. Unter diesem Titel hat der Bund Deutscher Verkehrsvereine (Sitz Leipzig) unter Mitwirkung der deutschen Staatseisenbahnverwaltungen ein Schriftchen herausgegeben, das in Wort und Bild alle innerhalb des deutschen Reiches liegenden Reisegebiete anziehend schildert. Deutsches Meer, deutsche Alpen, deutsche Mittelgebirge und deutsche Stromlandschaften, deutsche Städte und Burgen, die berühmten Kunststätten und Kunstschätze in deutschen Gauen, Bäder und Kurorte, Theater, Musik, Sport — kurz, all das, was innerhalb der deutschen Reichsgrenzen zu Vergnügungs- und Erholungsreisen anreizt und lockt, was heute schon jahraus jahrein einen großen Fremdenstrom herbeiführt, ist in diesem schmucken Heftchen zu einem bunten Willkommenstrauß gefügt. Der auf Grund eines Wettbewerbs unter einer Anzahl namhafter deutscher Reiseschriftsteller gewonnene Text von Maximilian Krauß, unterstützt durch eine Reihe prächtiger Illustrationen, wendet sich mit warmherziger Begeisterung an alle, die Deutschlands vielgestaltige Reisegebiete kennen lernen wollen und sollen, und es ist unzweifelhaft, daß mit dieser Schrift, die zum erstenmal das ganze Deutschland unter dem Gesichtswinkel der Fremdenverkehrspropaganda zusammenfaßt, eine Werbetätigkeit in Erscheinung tritt, die vom Standpunkt einer einheitlichen Förderung der deutschen Verkehrsinteressen von größter Wichtigkeit ist. Wir wünschen dem reizvollen Bändchen, das vielen, die Deutschland zu kennen glauben, wohl manches „Neuland" für ihre Ferienreise zeigen wird, die weiteste Verbreitung und die verdiente freundliche Aufnahme beim reisenden Publikum. Die Ausstattung des Schriftchens, das in der Reichsdruckerei in Berlin gedruckt wurde, und mit einer überaus wirkungsvollen Titelzeichnung von Ludwig Hohlbein (München), einem geharnischten Reiter, der die deutsche Standarte trägt, geschmückt, ist mustergiltig. Die Broschüre liegt in allen Verkehrsbureaus des In- und Auslandes auf und wird kostenlos abgegeben.

Der Verband der Verkehrs-Vereine Westfalens u. a. G., Vorort Dortmund, welcher die Förderung der Verkehrsbestrebungen der ganzen Provinz Westfalen in gemeinnütziger Weise zu seinen Aufgaben gemacht hat, hält am Sonnabend, den 26. d. Mts., Nachmittags 4½ Uhr in den Sälen des Hotels „Zum römischen Kaiser" in Dortmund seinen diesjährigen ordentlichen Verbandstag ab. In Anerkennung seiner bisherigen Leistungen und zur Unterstützung seiner Arbeiten haben sich ihm bereits 185 westfälische, rheinische und hannoversche Korporationen angeschlossen. Außer den geschäftlichen Abhandlungen bringt die Tagesordnung einen Vortrag über „die projektierten Eisenbahnstrecken in unserem Interessengebiet" und eine Aussprache über Verkehrswünsche, woran alle erscheinenden Mitglieder sich beteiligen können. Auch Gäste sind willkommen. Zur Förderung der Arbeiten und damit der Interessen eines Jeden ist aber erwünscht, daß immer mehr Korporationen sich entschließen, die nur geringe Mittel erfordernde Mitgliedschaft zum Verbande zu erwerben.

Mit Rücksicht auf die Landtagswahlen sind durch eine besondere Verfügung die Pfingstferien an den höheren Schulen in Rheinland und Westfalen diesmal abgeändert worden. Anstatt wie ursprünglich bestimmt war, vom 9. bis 20. Mai, dauern sie vom 8. bis 16. Mai, so daß dieser Tag wieder der erste Schultag ist. Die Herbstferien, die vom 5. August bis 9. September dauern sollten, werden dafür bis zum 16. verlängert.

Woher stammen die Namen April und Mai? Die Etymologie der drei ersten Monate unterliegt keinem Zweifel: Der Januar verdankt seinen Namen dem Gotte Janus, der Februar der Göttin Februa und der März dem Gotte Mars. Aber der April? Manche sind der Meinung, dieses Wort sei lateinischen Ursprungs und von aperire, d. h. öffnen, abgeleitet, da sich zu der Jahreszeit die Erde gleichsam öffnet und neue Gewächse hervorkeimen läßt; andere aber behaupten, dieser Name stamme von Aphrodite, der Göttin der Liebe und Schönheit. Und in der Tat war der April dieser Göttin geweiht, weshalb ihn römische Schriftsteller bisweilen mensis veneris (Monat der Venus) genannt haben. Der Brauch, am 1. April allerlei Neckereien auszuführen, ist uralt; südliche Völker nennen diesen Brauch „Aprilfisch", und selbst in Indien findet sich ähnliches. Die Engländer nennen den 1. April „Tag aller Narren". — Was den Mai betrifft, so wird von der einen Seite behauptet, er habe seinen Ursprung von Majores, die Aelteren; andere meinen aber, der Name stamme von Maja, der Mutter des Gottes Merkur. Die Römer widmeten diesen Monat dem Apollo und hielten dafür, daß Ehen, die in dieser Zeitdauer geschlossen, von unheilvoller Vorbedeutung seien.

Provinz und Nachbargebiete.

Lüchtringen, 19. April. In neuerer Zeit geht man hier, wie der „T. A." zu berichten weiß, mit dem Plane um, einen Güterbahnhof anzulegen. Am gestrigen Tage waren drei Herren von der Eisenbahnverwaltung aus Kassel hier, um mit der Gemeindevertretung über diese Angelegenheit zu verhandeln. Der Herr Landrat und Amtmann aus Höxter waren zu diesen Beratungen anwesend. Bestimmte Abmachungen konnten jedoch noch nicht getroffen werden, weil von Seiten der Eisenbahnverwaltung zugleich mit diesem Projekte eine Ueberbrückung der beiden Bahnübergänge auf der unteren Bahn geplant wird. Hierzu müssen jedoch noch Pläne und Kostenanschläge ausgearbeitet werden. Von den Gemeindeeingesessenen, welche mit Ausnahme der wenigen Landwirte und Gewerbetreibenden ihr Brot fast ausschließlich in der Fremde verdienen müssen, sieht man dem Ausgange dieser Verhandlungen mit Spannung entgegen. Man erwartet allgemein, daß die Industrie, zumal hier genügend Arbeitskräfte vorhanden sind, sich die Anlage eines Güterbahnhofs zu Nutzen machen würde.

Driburg, 18. April. Der Bezirksausschuß hat die Beschlüsse der städtischen Körperschaften zu Driburg genehmigt, wonach an jedem Donnerstag Vormittag von 7 Uhr in Driburg ein Wochenmarkt abgehalten wird. Der erste Markt findet am Donnerstag, den 8. Mai statt. — Am 1. Mai werden sich die Pforten des gräfl. Bades zur 131. Saison öffnen.

Paderborn, 21. April. Der Kaserneninspektor des hies. Infanterie-Regiments hatte sich vor einigen Tagen eine unscheinbare Wunde an dem Munde zugezogen, die er anscheinend wenig beachtet hatte. Es entwickelte sich eine Blutvergiftung, woran der Mann nunmehr gestorben ist.

Ibbenbüren, 19. April. In der Heide in der Nähe des sagenumwobenen „Heiligen Meeres" bei Hopsten ist über Nacht plötzlich ein neuer See entstanden. In einem Umfang von 480 Meter brach plötzlich der Boden ein, nachdem ein einem Erdbeben gleiches unterirdisches Getöse vorhergegangen war, und von allen Seiten strömte Wasser in unendlicher Fülle. Die Tiefe des Bruchs beträgt teils über 20 Meter, nur noch die Spitzen der Bäume ragen über die Wasserfläche. Eigentümlich ist die Erscheinung, daß um die Zeit des Einbruches gleichzeitig in mehreren Orten der Umgebung Wasser aus der Erde aufquoll. Man glaubt, daß ein unterirdischer Wasserlauf ausgebrochen ist oder eine Auslaugung der Erdschicht stattgefunden hat. Der erste Beobachter der plötzlichen Veränderung flüchtete aus Furcht vor dem seltsamen Ereignis, und auch viele Anwohner des umliegenden Landes hegen Furcht vor weiteren Einbrüchen. Eine große Menschenmenge aus der näheren und weiteren Umgebung umlagert den Platz.

Minden, 22. April. Im Dienst verunglückt ist heute Morgen der Postschaffner Heinrich Meier von hier, auf der Grille wohnhaft. Beim Verladen von Paketen wurde der Postkarren, auf dem er stand, von einer Lokomotive erfaßt, Meier wurde vor die Räder geschleudert und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

Herford, 22. April. Ueber die Kanalisierung der Werre — ein Plan, der schon lange besteht — hat der Magistrat im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung ein Gutachten eingeholt, das in der letzten Sitzung der Versammlung bekannt gegeben wurde. Es ist beabsichtigt, die Werre von Herford bis zur Wesermündung zu kanalisieren.

Hildesheim, 22. April. In der gestrigen vertraulichen Sitzung der städtischen Kollegien erklärte der Vorsitzende auf eine Anfrage des B.-V. Philipps bezüglich der Verlegung eines Kavallerie-Regiments nach Hildesheim, daß es völlig ausgeschlossen sei, daß neues Militär nach Hildesheim komme.

Hannover, 21. April. Man sehe alte Bücher nach! Die Witwe eines Gefängnisbeamten in Celle, der eine Freude an alten Büchern hatte, fand unter dessen Nachlaß einen Band von „Werthers Leiden", den Goethe selbst mit einer Widmung an Charlotte von Stein versehen hatte. Es war das erste Buch einer neuen Auflage des Werkes. Die Witwe bot es vergeblich für 50 Mark aus, ein Literaturfreund aber meinte, es sei sehr viel mehr wert und vermittelte den Verkauf an einen Leipziger Buchhändler für 1200 Mark!

Hannover, 23. April. Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum Dienstag im Kasino-Restaurant in der Artilleriestraße verübt worden. Die Diebe haben sich anscheinend am Abend einschließen lassen und drangen später zunächst in die

---

kaum dann und wann ein Wort zur Unterhaltung, die die gewandte Dame entspann, sie fühlte nur das eine, er hielt ihr Wort, es lag ihm daran, sie wieder zu sehen.

Nachdem die Majorin endlich gegangen, suchte das Mädchen die Hausdame auf. Sie fand sie in ihrem arg verdunkelten Zimmer, eine breite Stirnbinde um den schmerzenden Kopf gelegt.

„Mir ist zum Sterben elend," stöhnte sie — „und mir so wohl wie noch nie" — die Worte drängten sich auf Malves Lippen, allein sie hielt sie zurück. Ihrem Gesichtsausdruck konnte sie indes nicht gebieten, er war so strahlend, daß die Schmittlein ihre Schmerzen vergaß und heftige Neugier empfand.

„Dir scheint Dein erster Ball gut bekommen zu sein?" fragte sie angestrengt.

„Es war himmlisch!"

„Getanzt hast Du wie ein Wasserfall, und alle Bekannten waren einig, Du warst die Ballkönigin, sie haben Dich fast erdrückt mit ihren Sträußen. Wieviel sind es?"

„Ich weiß es nicht! Es war unmöglich, all das Grünzeug mit heimzunehmen, da packte mir Herr von Dankwart die größten und schönsten ein, drei stehen nun in meinem Zimmer im Wasser, es duftet wie im Treibhaus dort."

„A propos, Herr von Dankwart," die Schmittlein zwang sich zu einem gleichgültigen Ton, „hab ich zu viel von ihm gesagt? Ist er nicht der stattlichste und schönste unter den Offizieren? Für Neheim geradezu eine Akquisition."

„Darauf hab ich ihn mir nicht angesehen," log Malve tapfer. Sie hatte ihr Gesicht abgewandt, weil sie fühlte, wie sie errötete. „Er ist der beste Tänzer, wie man sagt," fuhr sie, als die Schmittlein schwieg, scheinbar absichtslos fort.

„Was Du bemerkt haben dürftest. Er tanzte am meisten doch mit Dir, wie alle konstatierten, die meisten mit schlecht verhehltem Neid."

Malve überlegte, ob sie der Schmittlein von dem Besuch erzählen solle. Es war seltsam, daß ihr das so schwer fiel, ließ sich die ganze Geschichte doch mehr als ein paar Tage verheimlichen, dann erfuhr die Hausdame doch davon und würde sich wundern, daß sie geschwiegen.

„War Doktor Gärtner heute schon hier?"

„Sie schliefen noch und der Papa war in den Werken. Der gute Doktor hatte keine Ruhe mehr, er mußte wissen, wie mir der Abend bekommen war, und zeigte sich erstaunt, mich schon so zeitig munter zu sehen."

„Er war wohl nicht besonders befriedigt vom gestrigen Abend?"

Malve stand auf. Die alte Abneigung gegen die Pflegerin ihrer Kindheit stand wieder in ihr auf. Was wollte sie mit ihren lauernden Fragen? Als ob sie wüßte, daß es ihr heute unbequem war, über Gärtner zu reden. Er war verstimmt, geschieden ohne Grund. — Ohne Grund? — Ihr Gewissen sagte dem jungen Mädchen, daß sie den treuesten und besten Freund am gestrigen Abend schlecht behandelt habe, und daß er darunter litt. Sie nahm sich vor, wenn er zurückkam, doppelt liebenswürdig zu sein.

„Adieu, Fräulein. Gute Besserung."

Kurz waren die Worte und kurz der Entschluß, der Malve das Zimmer verlassen ließ. Hinter ihr blieb die Leidende unzufrieden zurück. Sie hatte wieder einmal nichts erfahren können, so viel Mühe sie sich auch gab. Es galt die Augen offen zu halten, und das würde sie tun.

Malves Tage verflossen in einem wahren Taumel von Vergnügungen und Glück. Zum Einsamfühlen blieb ihr keine Zeit, denn wenn nicht die Majorin die Teilnehmer an den Theaterstücken, die unverweilt in Angriff genommen waren, versammelte, fand sicher das Lesekränzchen statt. Oder man tanzte bei einer der Honoratioren von Neheim, die diesen Winter merkwürdig gastlich waren und Bälle und Gesellschaften einander folgen ließen. Auf allen war Malve Hartmann die schönste Erscheinung; darüber herrschte nur eine einzige Stimme. Und liebenswürdig war sie geworden, auch darin waren die früheren Bekannten sich einig; ihr trübes, gedrücktes Wesen hatte sie abgestreift. Es wäre auch zu unerhört gewesen bei einem jungen Mädchen, das vom Glück geradezu überschüttelt wurde. Der Konsul erfüllte seiner Tochter jeden Wunsch, und es war gut, daß sie einfach und bescheiden blieb, trotzdem, ihren höchsten Reiz hätte sie andernfalls bald eingebüßt. Das war die jugendliche Frische und Harmlosigkeit des Freuens an der Freude, was sie so spät erst erlernt. Und sie empfand das selber und dankte dem, der ihr die Freude gelehrt, von Herzen. Als ihren Lehrmeister in diesen Dingen hatte Malve sich gewöhnt, Dankwart anzusehen, der nicht von ihrer Seite wich. Zwar machte der Doktor anfangs Miene, sich diesen Eingriff in seine älteren Rechte nicht gefallen zu lassen, aber er mußte sehen, das war nicht möglich, er war zu selten dabei. Als älterer Jungeselle verkehrte er mit den jungen Leutnants, die das Hauptkontingent der Gesellschaft bildeten, nur offiziell; bei den verheirateten gar nicht. So sah er seinen Liebling nur selten draußen. Daß er nach wie vor ein Morgenstündchen mit ihr zusammen verbracht, braucht nicht erst erwähnt zu werden, doch auch dieses Stündchen verlief nur selten ungestört. Meist war der Konsul zugegen, der seinen Freund in ein Gespräch verwickelte, bis daß dieser erschreckt die Uhr zu Rate zog und fand, nun sei es Zeit, er müsse gehen. Oder die Schmittlein trat plötzlich im besten Plaudern ein und hatte eine Frage, nach deren Beantwortung sie sich im Zimmer aufzuhalten pflegte, bis Gärtners Zeit vorbei. Und doch, das alles hätte ihn noch nicht gestört, wäre nur Malve anders gewesen. Seine kleine Malve! War sie das noch, das glückstrahlende junge Geschöpf mit den lachenden Augen, in denen die verhaltene Lebenslust glühte, war sie es noch, die ihren Freund ausschließlich von den Freuden zu unterhalten wußte, die sie gehabt oder die ihr bevorstanden und von denen er ausgeschlossen war?

Küche ein, wo sie aus dem Eisschrank fertige Braten, Schinken und Wurst gestohlen haben. Dann begaben sich die Diebe ins Lokal, wo sie versuchten, einen schweren eichenen Büffettschrank zu erbrechen, was ihnen aber nur teilweise gelang. Infolge dessen begnügten sich die Spitzbuben mit Zigarren und Likören. Auch im Nebenzimmer des Restaurants machten sich die Diebe tätig und entnahmen aus den aufgebrochenen Fahnenschränken der Liedertafeln „Augustus“ und „Alauda“ mehrere silberne Pokale und andere Gegenstände, die von den Vereinen als Preise gewonnen oder die ihnen als Ehrengaben gewidmet wurden. Die Diebe scheinen sich für ihre Beute eines großen Waschkorbes bedient zu haben, der gleichfalls aus dem Hause verschwunden ist. Sie haben anscheinend gegen Morgen die Tür nach der Straße zu aufgeschlossen, die Rolläden aufgezogen und sind mit ihrem Diebesgut ungesehen entkommen.

Aus aller Welt.

* Berlin, 19. April. Herr Geheimrat Miete erhielt aus Spitzbergen folgendes Telegramm:

Spitzbergen, Gren Harbour, 19. April. Ich kam auf der Wasserscheide zwischen Dickson- und der Wijdebai an am 14. April. — Ich hoffe, die Wijdebai heute zu erreichen. Renntiere bewähren sich ausgezeichnet. Acht Renntiere werden von hier nach Green Harbour zurückgesandt. Legte ein Depot im Grunde der Dicksonbai an . . . . . (hier kommen einige im Telegramm verstümmelte Worte . . . . . .). Werde voraussichtlich morgen weiter ziehen können und zunächst nach Möfer, Detmers und Eberhard suchen. Schicke Renntiere voraus nach Polheim und hoffe Rüdiger und Rave in drei Wochen nach Adventbai schaffen zu können. Indessen werde ich eine dritte Schlittentour mit 14 Hunden antreten, um längs der Nordwestküste des Nordostlandes nach Schröder-Stranz zu suchen. (Unterschrift) Staxrud.

* Berlin, 21. April. Ein schwerer Segelbootunfall ereignete sich gestern Nachmittag auf der Oberspree. Von einer Böe wurde das Segelboot des Maurerpoliers Brückner aus Berlin zum Kentern gebracht, wobei dessen beiden Söhne den Tod fanden. Gleich vielen anderen Wassersportfreunden hatte auch der Maurerpolier E. Brückner aus der Weinstraße 10 vier Freunde zu einer Segelpartie auf dem Boot „Frieda“ eingeladen. Nach kurzer Kreuztour auf dem Müggelsee machte man kehrt, und gegen 5 Uhr befand sich die „Frieda“ in der Nähe von Grünau gegenüber den großen Tribünen und dem Bootshause des Segelklubs „Ahoi“. Da das Wetter kühl und unfreundlich geworden war, die Bootsinsassen außerdem von Zeit zu Zeit von übergehenden Wellen durchnäßt wurden, hatte Brückner seine beiden 8 und 9 Jahre alten Söhne Hans und Ewald in die Kajüte geschickt, wo sie spielten. Gegen 5½ Uhr setzte plötzlich eine ungewöhnlich heftige Böe ein. Die „Frieda“ wurde in einem Augenblick umgedrückt. Die Bootsinsassen wurden von ihren Sitzen in die Fluten geschleudert und konnten sich nur mit Mühe aus dem Tauwerk befreien. Einer von ihnen war zudem des Schwimmens unkundig und mußte von zweien seiner Gefährten über Wasser gehalten werden. Den bedauernswerten Kindern, die in der Kajüte saßen, konnte niemand zu Hilfe kommen. Der Unfall war inzwischen von mehreren Seiten bemerkt worden. Vom Segelklub „Ahoi“ eilten das Motorboot „Albatros“ und einige Ruderboote an die Unfallstelle, um die mit den Wellen Ringenden zu retten. Nur mit Mühe konnten die Gekenterten schließlich an Bord der anderen Schiffe gezogen und an Land gebracht werden. Der bedauernswerte Vater widersetzte sich dem Versuch der Retter, ihn in das Boot aufzunehmen, und wollte schwimmend die Kajüte erreichen. Auf die Nachricht, daß die beiden Knaben unter Wasser eingeschlossen seien, versuchten die anderen Segler, das schwere Boot aufzurichten, doch konnte man erst nach 20 Minuten die Kinder bergen, die keine Lebenszeichen mehr von sich gaben. Im Bootshaus stellten mehrere hinzugerufene Aerzte Wiederbelebungsversuche an, die jedoch ohne Erfolg blieben.

* Berlin, 21. April. Tödlicher Sturz aus dem Fenster. Im 2. Stockwerk des Hauses Voigtstraße 19 wohnt der Arbeiter Rudolf Schulz. Gestern Nachmittag saß Frau Sch. am offenen Küchenfenster und spielte mit ihrem 2-jährigen Kinde Gerda. Plötzlich warf sich das Kind, das auf dem Fensterbrett stand, nach hinten über und stürzte vor den Augen der entsetzten Mutter in den Hof hinab. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den infolge Genickbruches eingetretenen Tod konstatieren.

* Berlin, 22. April. Ein dreister Raubanfall wurde heute Vormittag im Osten der Stadt verübt. In einem Hause der Waldeyerstraße betreibt der Bäckermeister Krickel eine Bäckerei. Heute Vormittag kurz vor 9 Uhr, als die Frau des Meisters allein im Laden anwesend war, bat ein Mann von etwa 25 Jahren um eine Unterstützung. Als ihm diese verweigert wurde, ergriff er plötzlich eine in der Ecke stehende Holzstange, die zum Auf- und Zuziehen der Gasvorrichtung benutzt wird, und schlug mit dieser der hinter dem Ladentisch stehenden Frau so heftig auf den Kopf, daß sie zusammenbrach und besinnungslos liegen blieb. Jetzt versuchte der Verbrecher die Schublade, in der sich die Kasse befindet, zu öffnen. Dabei setzte sich ein Läutewerk in Tätigkeit, worauf der Meister aus seiner Backstube in den Laden heraufeilte. Er fand seine Frau daliegen, von dem Verbrecher aber keine Spur mehr. Die Ueberfallene erholte sich bald wieder von dem Schlage, der eine nicht gefährliche Verletzung auf dem Kopf zurückgelassen hat, und machte dann Anzeige bei der Polizei. Die Ueberfallene beschreibt den Räuber als etwa 1,70 m groß und kräftig. Er hat ein volles, frisches, rundes Gesicht und einen kleinen, schwarzen, gestutzten Schnurrbart und trug einen grauen Paletot und einen schwarzen steifen Hut.

* Leipzig, 21. April. An der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals werden nach den bisher beim deutschen Patriotenbund eingegangenen Zusagen zahlreiche Fürstlichkeiten teilnehmen. Kaiser Wilhelm, die Könige von Sachsen und von Württemberg, Prinzregent Ludwig von Bayern werden erscheinen, als Vertreter des Kaisers von Oesterreich trifft Erzherzog Franz Ferdinand ein, den Kaiser Nikolaus vertritt ein Mitglied der russischen Kaiserfamilie, den König von Schweden ein Prinz des Königlichen Hauses. Von deutschen Bundesfürsten beteiligen sich die Großherzöge von Baden, Sachsen-Weimar, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, die Herzöge von Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg und Gotha, von Anhalt sowie der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht, endlich die Fürsten zu Schaumburg-Lippe und zur Lippe, Fürst Heinrich XXVII Reuß und der Fürst von Waldeck. Auch die deutschen Hansastädte werden vertreten sein: Hamburg durch Bürgermeister Schröder und Lübeck durch Bürgermeister Dr. Eschenburg.

* Eisenach, 21. April. Bei den Fundamentierungsarbeiten für das Wartburg-Restaurant bei Eisenach, wobei bekanntlich der Felsen einige Meter abgetragen werden mußte, stieß man auf einen eigenartig geformten und gewölbten Gang, der in eine 25 Quadratfuß große höhlenartige Grotte endete. Beim Betreten der Grotte fanden die Arbeiter riesige Knochenteile, u. a. auch einen wohlerhaltenen Nackenwirbel. Von Fachgelehrten wurde der Rest als Teile eines riesenhaften Ichthyosaurus aus der Antidiluvialzeit erkannt. Der Gang und die Grotte dürften offenbar von Urmenschen zum Opfern für die Heiligen angelegt und später verschüttet worden sein. Der Ichthyosaurus ist wahrscheinlich beim Einbruch der großen Eiszeit dahin geflüchtet und durch Verschütten des Bodens hier umgekommen. Die Skeletteile sind von Fachgelehrten schon geprüft worden. Ueber die Aufhebung des Fundes ist vorläufig noch nichts bestimmt. Die Entscheidung darüber liegt bei dem Bauherrn, also bei dem Großherzog.

* Duisburg, 20. April. Das lackierte Schwein. In einer der letzten Nächte wurde einem Anwohner der Neuen Weselerstraße ein lebendes Schwein gestohlen. Die Polizei entdeckte das Tier bei einem in der Nähe wohnenden Lumpenhändler, der es, um es unkenntlich zu machen, mit Spirituslack — schwarz angestrichen hatte.

* Köln, 21. April. Die rheinischen Winzer veröffentlichen in oberrheinischen Zeitungen einen Aufruf, daß nach den nunmehrigen Feststellungen infolge der jüngsten Kälte mit einem völligen Ausfall der Weinernte am gesamten Mittelrhein zu rechnen ist. Nach dem Urteil von Sachverständigen sind alle mittelrheinischen Lagen, die zu den guten und besseren der Gemarkung zu zählen sind, erfroren. Die Winzer hoffen, daß ihnen seitens der Regierung finanziell geholfen wird, nachdem ihnen im vorigen Jahre die Ernte auch durch den Frost vernichtet wurde.

* Essen, 20. April. Auf tragische Weise ist gestern Morgen während der Pause im Rüttenscheider Gymnasium der 10-jährige Sextaner Höcker ums Leben gekommen. Er wurde von seinem Schulkameraden Friedheim aus Unvorsichtigkeit mit einem scharfen Federmesser erstochen. Das Messer drang dem Knaben ins Herz und hatte den unmittelbaren Tod zur Folge. Die Schule wurde sofort geschlossen.

* Bremen, 19. April. Die seit Anfang dieses Jahres in Untersuchungshaft befindliche Frau des um Weihnachten 1912 ermordeten Blumenhändlers Bolzen hat sich unter dem Druck des gegen sie angehäuften Beweismaterials zu dem Geständnis herbeigelassen, ihren Mann selbst getötet und die Leiche zerstückelt in die Weser geworfen zu haben.

* Cuxhaven, 22. April. Heute früh kenterte ein Boot der Hanseatischen Baugesellschaft mit sieben Insassen, die sich zur Arbeitsstätte begeben wollten. Zwei Mann retteten sich durch Schwimmen, die fünf anderen ertranken.

* Cuxhaven. Der holländische Fischdampfer „den Beer Portugael“ aus Ymuiden, der unter Norderney fischte, ist von dem Torpedoboot „S 62“ aufgebracht, beschlagnahmt und nach Cuxhaven gebracht worden.

* Hamburg, 22. April. Gestern Nachmittag wurde in ihrer Wohnung in der Jägerstraße die 48-jährige von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau Heinrich, geborene Martin, im Bette mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Es fehlt ein auf eine größere Summe lautendes Sparkassenbuch. Der Täter ist nicht ermittelt.

* Sangerhausen, 22. April. In dem im Umbau begriffenen Tunnel bei Blankenheim der Strecke Halle—Kassel, die zurzeit eingleisig betrieben wird, ist heute Vormittag ein Gerüst eingestürzt. Drei Arbeiter sind schwer verletzt ins Krankenhaus nach Sangerhausen gebracht worden. Der Tunnel ist hier mehrere Stunden gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet.

* Guben. Nachdem der Kaiser im vorigen Sommer bei dem siebenten Sohne des Arbeiters Bramburger Patenstelle übernommen hatte, vertritt bei dem unlängst geborenen achten Söhnchen der Kronprinz Patenstelle. Für den kleinen Täufling ließ der Kronprinz bei der Kreissparkasse als Patengeschenk die Summe von 50 Mark einzahlen.

* München. In einem Hausgange der Reichenbachstraße hat in der Nacht zum Sonntag der Metzger Hager seine frühere Geliebte, eine Kellnerin, durch Messerstiche getötet und deren Begleiter, einen Wirtssohn, durch Messerstiche schwer verletzt. Der Täter wurde sofort festgenommen. Das Motiv ist Eifersucht.

* Newyork. Nach Morgans letztem Willen erhält, wie schon kurz gemeldet wurde, außer Vermächtnissen in Höhe von 20 Millionen Dollar für seine Verwandten und Diener sein ganzes Vermögen, einschließlich seiner Kunstsammlnng sein einziger Sohn. Seine Witwe erhält sogleich eine Million Dollar und 100 000 Dollar Jahresrente. Jede seiner Töchter erhält drei Millionen Dollar, seine Schwiegersöhne je eine Million. 600 000 Dollar sind für wohltätige Zwecke bestimmt. Große Vermächtnisse fallen den Angestellten und Dienern zu. Morgan hat den Wunsch ausgesprochen, daß sein Sohn die Gemälde-, Miniaturen- und Porzellansammlung dem amerikanischen Volk ständig zugänglich mache!

Neuestes aus den Witzblättern.

Faule Kundschaft. Gläubiger (dem der Diener einen Schnaps anbietet, als er zum erstenmal die Rechnung präsentiert): „Danke, ich trinke keinen Alkohol!“ — Diener: „Gewöhnen Sie's sich an! Sie kriegen nämlich jedesmal einen Kognak, wenn Sie mit der Rechnung kommen . . . auf diese Weise retten Sie wenigstens etwas von Ihrem Geld.“

Aus dem Regen in die Traufe. Herr in einer Gesellschaft zum andern: „Sagen Sie mal, wer singt denn da eigentlich so furchtbar falsch?“ „Das ist meine Frau.“ „Oh . . . Vielleicht ist es auch der Begleiter, der so falsch spielt.“ „Sie begleitet sich selbst.“

Aus der Schule. „Na, Lene, warum kommst du so spät?“ — „Mei Vata hot an Briaf an 'n Advokaten g'schrieb'n und da hob i eahm dö schweren Wörter buchstabieren müssen.“ — „Was für schwere Wörter?“ — „Na, Rhinozeros, Kamel und no so Viecher.“

: 35 :
Pfennig

Das Abonnement
dieses Blattes für den
Monat Mai beträgt nur

: 35 :
Pfennig

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Skutari eingenommen!

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

Wien, 23. April. Telegramm. Nach hier eingelaufenen Meldungen haben die Montenegriner einige Befestigungen eingenommen. Auf beiden Seiten gab es große Verluste. Nachrichten, die aus Skutari eingegangen sind, besagen bereits, daß Skutari vollständig umzingelt sei und die Montenegrinischen Truppen sich in unmittelbarer Nähe der Stadt befinden.

Cettinje, 23. April. Telegramm. Soeben wird amtlich bekannt gemacht, daß die Montenegriner Skutari eingenommen haben. In der Stadt herrscht großer Jubel, alle Häuser sind beflaggt.

Die Unterzeichnung des Friedens bevorstehend.

Paris, 23. April. Der „Newyork Herald“ berichtet aus Konstantinopel: Der Minister des Aeußern erklärte gestern unserem Korrespondenten, daß die Unterzeichnung des Friedens nur noch eine Frage von Tagen sei. Nail Bey, der Vorsitzende der Ottomanischen Finanzkommission, ist heute nach Paris abgereist.

Die Streiklage in Oberschlesien.

Beuthen, 23. April. Gestern streikten in Oberschlesien von einer Gesamtbelegschaft von 120 000 Mann auf 58 Steingruben 29 000 Mann, was eine Abnahme des Streiks bedeutet. Verschiedene kleinere Werke haben ihre Betriebe einstellen müssen, während ihn die größeren mit zum Teil zusammengelegten Schichten weiter führen.

Selbstmord eines Oberlehrers.

Berlin, 23. April. Im Tiergarten hat gestern Nachmittag der 30 Jahre alte Oberlehrer am Helmholtz-Gymnasium Dr. Richard Renz aus Schöneberg Selbstmord durch Erschießen verübt. Dr. Renz, der sich in guten pekuniären Verhältnissen befand, hat die Tat anscheinend in seelischer Depression begangen.

Bergmannslos.

Essen (Ruhr), 23. April. Auf der Zeche Radbod, auf der sich z. Zt. das furchtbare Grubenunglück ereignete, stürzte gestern ein Gerüst mit drei Arbeitern in die Tiefe. Zwei Bergleute wurden getötet, der dritte lebensgefährlich verletzt.

Ein reicher Littauer in England verschwunden.

London, 23. April. Das abermalige Verschwinden einer reichen Persönlichkeit erregt in England allgemeines und berechtigtes Aufsehen. Es handelt sich diesmal um einen reichen Littauer Namens Hedegis, welcher am 17. Januar von Warschau nach London abgefahren ist und von dem man seit dieser Zeit nichts mehr gehört hat. Hedegis hatte, als er abreiste, 40 000 Mark in Banknoten bei sich.

Lord Curzon über eine Heeresreform.

London, 23. April. Die Presse bespricht heute die Rede Lord Curzons in längeren Ausführungen über eine starke englische Landarmee. Lord Curzon sagte u. A.: Unser System der freiwilligen Armee, welches jetzt in England unterhalten wird, hat vollkommen Bankerott gemacht. Es ist zusammengebrochen, weil es uns nicht genügend Leute gibt. Es ist zweifelhaft, daß unsere Armee zur Verteidigung des Landes ausreicht. Ich wünsche, daß diese Frage der Verteidigung unseres Landes einer Konferenz unterbreitet würde, an welcher die Chefs der beiden großen Parteien Englands teilnehmen sollen. Die Konservative Presse widmet dieser Rede ganze Kolonnen und versucht, die liberale Regierung anzuregen, den Vorschlag Lord Curzons ohne Parteigeist zu unterstützen. In diplomatischen Kreisen Englands glaubt man nicht, daß die Regierung von ihrer bisherigen Haltung in der Militärfrage abgehen wird.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
22. April 7 U. V.	750	2	Heiter	Vorwiegend heiteres, am Tage warmes Wetter, Nordostwind.
23. „ 7 U. V.	747	5	„	

Jeden Tag im Monat
eine andere Suppe
bei Verwendung von
MAGGIS SUPPEN
Schutzmarke Kreuzstern
Mehr als 35 versch. Sorten wie:
Reis, Sternchen, Grünkern, Erbs,
Erbs mit Schinken, Rumford, Pilz,
Sago, Königinsuppe, Kartoffel.
u.s.w.
1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg.

Ortsstatut,

betreffend die polizeimäßige Reinigung öffentlicher Wege im Bezirk der Stadt Höxter.

Auf Grund der §§ 1–5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187 ff.) wird unter Zustimmung der städtischen Polizeiverwaltung sowie der Stadtverordneten für den Stadtbezirk folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Jeder Haus- oder Grundbesitzer, Verwalter oder Nutznießer ist verpflichtet, die Straßen und Wege im Stadtbezirk, soweit dieselben mit Pflaster versehen sind und von seinem Hause oder sonstigem Grundbesitz begrenzt werden, und zwar den Bürgersteig, die Straßenrinnen und Wasserabzüge an derjenigen Seite, an welcher sein Besitztum liegt, und die Hälfte des Straßendammes rein zu halten. Die Trottoirs und Gossen sind täglich zu reinigen, die Straßen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends vollständig und rein zu kehren, wobei die Straßenrinnen gründlich aufzuräumen und bei trockener, frostfreier Witterung mit Wasser rein auszuspülen sind. Bei trockener Witterung muß vor dem Reinigen (Kehren) zur Verhütung des Staubes gehörig gesprengt werden.

Straßenkehricht, Schlamm und Unrat aus den Rinnsteinen dürfen nicht dem Nachbar zugekehrt, sondern müssen unverzüglich in die Hofräume geschafft oder sonst beseitigt werden.

Nach Gewittern, starken Regengüssen und bei plötzlichem Abgange des Schnees, sowie bei abgehendem Frostwetter, müssen alle Straßenrinnen und sonstigen Abflüsse ungesäumt und so gereinigt werden, daß das Wasser ungehindert Abzug hat.

In den Wintermonaten haben die zur Reinigung Verpflichteten außerdem das Aufeisen der Rinnsteine und der Abflüsse jeder Art vor ihren Grundstücken und die Beseitigung von Schnee, Eis und Unrat bewirken zu lassen, nachdem die Polizeiverwaltung durch Straßenruf oder schriftliche oder mündliche Anweisung dazu aufgefordert hat, und zwar in der durch polizeiliche Aufforderung bestimmten Frist.

Die Straßen, eingeschlossen das zwischen Bordstein und Haus belegene Terrain, müssen von den Reinigungspflichtigen auch stets frei von Gras und Unkraut gehalten werden. Ebenso müssen die an die Straßen grenzenden Einfriedigungsmauern von Gras und Unkraut rein gehalten werden.

Bei Glatteis sind die Bürgersteige von den zur Reinigung Verpflichteten frühzeitig mit abstumpfenden Stoffen (Sand, Asche 2c.) zu bestreuen.

§ 2.

Für die Reinigung der Straßen, Bürgersteige und Straßenrinnen wird in den Monaten vom 1. Oktober bis 31. März die Zeit von 7 bis 9 Uhr und in den Monaten vom 1. April bis 30. September die Zeit von 5 bis 8 Uhr Morgens festgesetzt, sodaß die Straßen um 9 Uhr bezw. um 8 Uhr Morgens vollständig gereinigt sein müssen. An denjenigen Tagen, auf welchen ein Sonn- oder Feiertag folgt, muß die Straßenreinigung Nachmittags während der vorbenannten Wintermonate zwischen 2 und 4 Uhr und während der bezeichneten Sommermonate zwischen 5 und 7 Uhr erfolgen.

Außerordentliche Reinigungen und Revisionen werden durch Straßenruf oder polizeiliche Aufforderung angeordnet.

§ 3.

Die polizeimäßige Reinigung der einen Bestandteil öffentlicher Wege bildenden Brücken, Durchlässe und ähnlicher Bauwerke unterhalb der Oberfläche des Weges fällt den zu ihrer Unterhaltung öffentlich rechtlich Verpflichteten zur Last.

§ 4.

Die polizeimäßige Reinigung beschränkt sich auf Wege, die überwiegend dem inneren Verkehr der Ortschaft dienen. Eine geschlossene Ortslage ist nur insoweit als vorhanden anzusehen, als die Wohnhäuser im wesentlichen in räumlichem Zusammenhange liegen.

Einzelne unbebaute Baustellen unterbrechen nicht den Zusammenhang.

§ 5.

Hat für den zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber mit deren Zustimmung durch schriftliche oder protokollarische Erklärung die Ausführung der Reinigung übernommen, so ist er zur polizeimäßigen Reinigung öffentlich-rechtlich verpflichtet.

Die Zustimmung der Ortspolizeibehörde ist jederzeit widerruflich.

Solange die Verpflichtung des anderen besteht, darf die Ortspolizeibehörde sich nur an ihn wegen der polizeimäßigen Reinigung halten.

§ 6.

Gegen polizeiliche Verfügungen über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege finden die Rechtsmittel der §§ 127, 128 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 statt.

§ 7.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem auf die Verkündigung in der „Huxaria“ folgenden Tage in Kraft.

Höxter, den 13. Januar 1913.

Der Magistrat. **Die Polizeiverwaltung.**
Farina.

Genehmigt auf Grund der §§ 8 und 12 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187.)

Minden, den 1. Februar 1913.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende.
J. V.: Schmaucks.

(Siegel.)
No. B. 921—12
2.

Veröffentlicht.
Höxter, den 13. Februar 1913.
Der Magistrat.
Farina.

Bekanntmachung.

Für den Bezirk der **Stadt Höxter** und der **Gemeinde Lüttmarsen** werden nach Anordnung des Königlichen Eichungsinspektors für die Provinz Westfalen am 16., 17., 19., 20., 21., 23., 24., 26., 27. und 28. Mai 1913 in Höxter **Eichtage** abgehalten. Das Eichlokal befindet sich in dem bisherigen Eichamt im Hause des Schlossermeisters **Kleffner** an der Kilianikirche No. 2.

Zur Einlieferung ihrer Meß- und Wiegegeräte an den Eichtagen sind verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Ergebnisse von Meß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren absetzen, und schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Meß- oder Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Die Zahlung der Eichgebühren muß an den Eichtagen sofort im Eichlokale an den Schlossermeister Kleffner erfolgen.

Höxter, den 25. Januar 1913.

Der Magistrat.
Farina.

Mein
Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes und Verkauf des Hauses ist
bis zum 10. Mai
verlängert.
H. Kralmann, Inh. Frau Trüber.

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und
Haarschinn
neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Flasche 1.25 u. 2.50 M.), alsdann gründliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold** und **W. Drüner.**

Wer ein Kind unter Diskretion adoptieren will
entweder gegen eine einmalige höh. Abfindung oder gegen laufende feste Bezüge, verlange sofort nähere vertrauliche Mitteilungen gegen Einsendung von M 1,20, auch in Marken, vom Christlichen Schriften-Verlagshaus, Hamburg-B. 22

Deutsche Fürstenhöfe bevorzugen
Erdal
Schuhcreme

Dada
v. **Bergmann & Co., Radebeul** ist das beste **Haarwasser,** verhindert **Haarausfall,** beseitigt **Kopfschuppen,** stärkt die **Kopfnerven,** erzeugt einen kräftigen **Haarwuchs** und erhält dem Haar die **ursprüngliche Farbe.** à Fl. 1½ und 2½ Mk. bei:
Friseur **Adolf Gronau**

Bouillon-Würfel.
Feinste Ware und Geschmack 100 St. Mk. 2,50, 200 St. 5,— franko ab hier.
Hiengfong-E-senz
extra stark, Dtzd. Mk. 2,50 bei 30 Fl. Mk 6,— franko.
Edm. Schneider, Berlin O. 375
Weichselstrasse 16

Weiche ein mit
Henkel's Bleich-Soda.

Nieren-
und **Blasenkranke** finden durch **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohltuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgespült, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner.**

Für die vielen Gratulationen und Anteilnahmen zu unserer Silber-Hochzeit, namentlich dem Gesangverein „Westfalia“, sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.

Karl Bitterberg u. Frau
geb. Beverungen.

Unreiner Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15% ig) und 1,50 Mk. (35% ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Frische Schellfische Cabliau, Schollen u. Rotzungen
empfiehlt **Westf. Kaufhaus.**

Aufwärterin
für einige Stunden täglich gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl. 1823

Schon beim Kinde

soll eine regelmässige konsequente Pflege und Reinigung des Haares einsetzen. Das Kind ist durch den Verkehr mit Spiel- und Schulgenossen der Verunreinigung und Uebertragung von Hautkrankheiten besonders ausgesetzt. Bei regelmässigen Waschungen des Kopfes und Haares mittels
Shampoon mit dem schwarzen Kopf
wird der Uebertragung von Hautkrankheiten vorgebeugt und durch den Waschprozess zugleich die Zersetzungsprodukte der Haut, sowie der Staub und Schmutz beseitigt und die natürlichen Funktionen der Haare gehoben. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf“** mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pfg., 7 Pakete Mk. 1,20) auch mit **Ei-, Teer-, Kamillen-, Schwefel-, Sauerstoff-, Kräuter-, Lanolin-, Birkenbalsam-** oder **Peru-Tannin-Zusatz** Paket 25 Pfg., 7 Pakete Mk. 1,50) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.

Schutzmarke.
Alleinig. Fabrik.: Hans Schwarzkopf G. m. b. H., Berlin N. 37.

Saison 1913: 27. April bis 14. September.
Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt

Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln durch 5 erstkl. Salondampfer. Sie durchfahren die schönste Gebirgsgegend Norddeutschlands. Für Touristen Anschlusstouren nach Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburgerwald etc
Gute Restauration an Bord. Illustr. Fahrplan und Auskunft kostenlos durch:
Ernst Ummen, Buchhdlg.
u. gegen Einsendg. v. 10 Pfg. Porto durch:
Oberweser-Dampfschiffahrt-Ges.
F. W. Meyer in Hameln.
Fahrpläne in allen Kursbüchern.

das feinste deutsche Erzeugnis

Alle Sorten Frühlingsblumen etc. Blumenkohlpflanzen
Rüschers Gärtnerei,
Brenkhäuserstraße.

Billiges Koksangebot.
An **Behörden, Villenbesitzer, Hotels** 2c. liefere ich
Ia. Westf. Patent-Brechkoks
in beliebiger Körnung zu Engrospreisen. Gefl. Anfragen erbeten unter T. 543 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Essen a/Ruhr.


Frische Angelschellfische Seelachs, Schollen und Rotzungen
treffen morgen in vorzüglicher Qualität ein. **A. Lauenroth.**

Ein Mädchen oder Aufwartung
für sofort gesucht.
Frau Pastor **Weinrich,**
An der Kilianikirche 6.

Molkereibutter
per Pfund 1,30 Mk.
empfiehlt
August Berendes.

Die Beleidigungen u. Schimpfworte, die ich gegen die Familie **Hillebrandt** ausgesprochen habe, nehme ich hierdurch mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
Ehefrau Heinr. Raulfs.

Mehrere Zentner Futterrüben
abzugeben.
W. Rose, Steinmühle.


Wohnhaus
mit **Laden und Werkstatt,** Stummrigestr. 15 ist zum 1. Oktober d. Js. zu verkaufen oder zu vermieten.
W. Lange, Höxter.

Sehr guter
Kinderwagen
zu verkaufen. **Westerbachstr. 3.**

Goldene Kette mit Medaillon
auf dem Wege Höxter-Lüchtringen-Holzminden **verloren.** Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Exped. d. Bl. 1822

Cocosa
Pflanzenbutter-
Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkerei-
Butter

Pferdehäcksel
empfiehlt **E. Liebau.**

Ordentliches, braves
Mädchen
bei guter Behandlung im stillen Haushalt nach Essen a/Ruhr sofort gesucht. Lohn 20 M. monatlich. Näheres **Hotel „Reichspost“, Höxter.**

Aufwärterin
per 1. Mai gesucht.
Weserstr. 13, 1. Etage.

Wohnung,
3 Räume, Stallung und Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten.
Knochenbachstraße 20.

Im Hause **Rodewiekstr. No. 11** sind sofort oder später
zwei kleine
Wohnungen
zu vermieten. Näheres bei
Ernst Gockel, Baugeschäft.

Versetzungshalber eine neu hergestellte bessere
Wohnung
zu vermieten, 1. Etage, 5 Räume und Mansarde nebst Zubehör.
Näheres **Marktstraße 23.**

Auszeichnungen:
1910
Brüssel: 3 Grands Prix.
Wien: Staats-Ehren-Diplom.
Buenos Aires: 3 Grands Prix.
Sta. Maria (Brasilien): 2 Grands Prix.

HEINRICH LANZ MANNHEIM
VENTIL-LOKOMOBILEN
mit Leistungen bis 1000 PS.
Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.
Filiale **KÖLN:** Stollwerkhaus.

Auszeichnungen:
1911
Turin: 3 Grands Prix.
Budapest: Goldene Staatsmedaille.
Dresden: Große Goldene Medaille.
Crefeld: 2 Goldene Medaillen.